Auszeichnung

Berliner Frauenpreis

© Michael Bahlo

Preisträgerin Christine Vogler

Der Berliner Frauenpreis 2018 ging an Christine Vogler, Vizepräsidentin des Deutschen Pflegerats (DPR). Damit erhielt erstmalig eine Vertreterin der Pflege diesen Preis. Mit dem Preis werden seit 1987 Frauen geehrt, die sich mit besonderem Engagement und zukunftsweisend für Frauen und für die Gleichberechtigung der Geschlechter einsetzen.

Berlins Senatorin für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung, Dilek Kolat, überreichte am 8. März im Berliner Roten Rathaus den mit 3.000 Euro dotierten Preis: „Christine Vogler engagiert sich seit mehr als zwei Jahrzehnten für Frauen in Pflegeberufen und setzt sich unermüdlich für diese Berufsgruppe ein. Mit dieser Preisverleihung wird auch deutlich, wie stark die Themen Pflege und Frauen zusammenhängen." Mit Christine Vogler habe eine Pionierin der generalistischen Pflegeausbildung den Berliner Frauenpreis 2018 erhalten, so Franz Wagner, Präsident des deutschen Pflegerates. Als Leiterin der Gesundheits- und Krankenpflegeschule an der Wannseeschule e.V. habe sie frühzeitig neue Wege in der pflegerischen Berufsausbildung beschritten und damit den Weg von der Theorie in die Praxis für das neue Pflegeberufegesetz geschaffen.

www.deutscher-pflegerat.de

Manifest verabschiedet

Mehr Verantwortung für Pflegekräfte

Das im Koalitionsvertrag vereinbarte „Sofortprogramm Pflege" reicht nicht aus, um den Pflegenotstand zu beheben. Zu dieser Auffassung kommt eine von der Robert Bosch-Stiftung einberufene 40-köpfige Expertengruppe. Um genügend Fachpersonal zu finden, müsse der Beruf attraktiver werden und bessere Karrierechancen bieten, hieß es in Berlin bei der Vorstellung des Manifestes „Mit Eliten pflegen".

Die Experten plädieren dafür, Pflegekräften mehr und neue Verantwortung zu übertragen. Als Beispiele werden die Übernahme von ärztlichen Aufgaben der Primärversorgung in ländlichen Regionen und mehr Autonomie bei allen Interventionen genannt, die pflegerische Expertise erfordern. „Wir brauchen dringend attraktivere Karrierewege in der Pflege. Dazu müssen wir das gesellschaftliche Bild der professionellen Pflege ändern, das im Moment häufig darin besteht, gebrechliche Menschen umzulagern und Essen zu reichen", sagte Franz Wagner, Präsident des Deutschen Pflegerats und Mitglied der Expertengruppe. In den vergangenen Jahrzehnten sei das Umfeld von medizinischer Behandlung und Versorgung bei Pflegebedürftigkeit erheblich komplexer geworden. Die Versorgungsqualität hänge daher vor allem von der personellen Aufstellung in der Pflege und deren Qualifikation ab, so Wagner. Pflegekräfte sollten befugt sein, Versorgungsbedarf festzusetzen und Maßnahmen der häuslichen Krankenpflege festzulegen. Außerdem empfehlen die Experten, Beratungsleistungen im Leistungskatalog der Pflege zu ergänzen. Das helfe älteren und chronisch kranken Menschen. Diese seien häufig überfordert, wenn es darum gehe die Leistungsangebote zu überschauen, mit den Anforderungen der Therapien zurechtzukommen oder an die nächste Grippeimpfung zu denken.

Für das Manifest „Mit Eliten pflegen" hat die Robert Bosch-Stiftung 40 Experten zusammengebracht. Darunter Pflegekräfte, Pflegewissenschaftler, Ärzte oder Berufsvertreter wie den Präsidenten des Pflegerats.

(chb)

www.bosch-stiftung.de

DBfK kommentiert Regierungspläne

Probleme in der Pflege dulden keinen Aufschub

Der neue Bundesminister für Gesundheit, Jens Spahn (CDU), will das Thema Pflege schnell angehen. Das sei auch dringend notwendig, erklärt der Deutsche Berufsverband für Pflegeberufe (DBfK). Gegenüber dem Radiosender SWR Aktuell äußerte Spahn, bei der Pflege und Digitalisierung auf das Tempo drücken zu wollen. Es sei wichtig, „dass wir die Themen jetzt endlich umsetzen und nicht mehr nur darüber verhandeln".

Dass die Probleme in der Pflege keinen Aufschub dulden, machte auch der DBfK unmissverständlich klar. Für Gegenwart und Zukunft der Menschen in Deutschland müsse die neue Regierung die drängenden Probleme vernünftigen Lösungen zuführen, erklärte Verbands-Präsidentin Prof. Christel Bienstein. Verbesserungen forderte sie „vor allem und zuerst" in punkto Personalbemessung. Ein „Weiter so" mit dem Verweis auf den leergefegten Arbeitsmarkt lasse sie nicht gelten, so Bienstein und plädierte unter anderem für Maßnahmen gegen das vorzeitige Ausscheiden vieler Pflegekräfte aus ihrem Beruf. „Der Pflegefachkräftemangel in Deutschland lässt sich nur beheben, wenn endlich die Berufsflucht gestoppt und gute, gesunde und gesetzeskonforme Arbeitsbedingungen durchgesetzt werden", erklärte die DBfK-Präsidentin. Hier seien Ideen und innovative Konzepte, aber auch strikte Vorgaben der Politik gefragt. „Und", machte Bienstein deutlich, „sie werden Geld kosten müssen. Geld, das man der Pflege jahrelang vorenthalten hat".

www.dbfk.de